

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 15=35 (1869)

**Heft:** 17

**Rubrik:** Ausland

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



englischen Infanterie gelangen soll. Der genannte Erfinder ist nach der Metiz im „Freundenblatt“ zu Mehadia in der Militärgrenze geblieben, vollendete seine technischen Studien in Wien und Karlsruhe, machte den italienischen Feldzug 1859 als k. k. Offizier im 6. Infanterie-Regiment mit, ließ sich später in Frauenfeld nieder, wo er einer Maschinenfabrik als technischer Leiter vorsteht.

Das „Freundenblatt“ fügt dieser biographischen Skizze des Erfinders noch folgende Bemerkung bei:

Martini bot seine Hinterladungswaffe der schweizerischen und später der österreichischen Regierung an, doch wurde dasselbe da und dort nur geringere Beachtung gewürdigt. Martini wendete sich später, nachdem auch die Schweizer Schützenvereine mit dem System Martini auf vielen Schießplätzen glänzende Erfolge erzielten (wie z. B. bei dem großen Bundeschießen in Wien) nach England, wo in Woolwich eine vielgliedrige Militärkommission 112 angemeldete Hinterladungs-Systeme — darunter auch die berühmtesten und in andern Armeen bereits eingeführten Systeme — zu prüfen hatte.

Das System Martini bewährte sich so trefflich, daß es mit acht andern aus der großen Masse ausgewählt und zur engeren Konkurrenz zugelassen wurde. Nach weitere 18 Monate vergingen, ehe die Kommission nach den ängstlichsten und genauesten Proben schlüssig wurde und die Siegespalme dem System Martini zuerkannte.

Militärische Leser werden nach dem Vorausgeschickten folgende Details über die neue englische Kriegswaffe interessieren.

Der Mechanismus ist von einer unvergleichlichen Einfachheit und Dauerhaftigkeit und hat nichts von einem äußeren Schlosse, da der ganze Zündapparat sich im Innern des Verschlussstückes befindet. Das Verschlussstück, welches sich in einem massiven Kasten befindet, wird durch einen Hebel, der hinter dem Drücker angebracht ist, bewegt. Abgesehen von den zwei Bewegungen des Ladens und Schießens, welche allen Gewehren gemein sind, erheischt die Handhabung nur zwei andere Bewegungen. Ein „Anzeiger“, der dem Zeiger einer Uhr etwas ähnlich sieht, läßt an der Außenseite erkennen, ob die Waffe gespannt ist oder nicht. Durch einen kleinen Kegel, der vor dem Drücker angebracht ist, kann man ein zufälliges Vorgehen der Waffe verhindern und zugleich dem zu großen Eifer der Truppen in einer Schlacht Schranken setzen.

Man kann 20 Schüsse in 48 Sekunden thun. Die Bohrung des stählernen Laufes ist nach dem System Henry mit 7 Zügen, so daß die Kugel auf 14 Punkten festliegt. Die Windung der Züge ist wie 1 zu 20, das Kaliber 11,43 Millimeter. Die Patrone ist vom Obersten Werer erfunden, von Blech mit einem Pappendeckel und derjenigen ähnlich, welche in Frankreich nach dem ersten System der Umänderung verfertigt wurde. Die Ladung wiegt 5,5059 Gramm, die Kugel 31,0921 Gramm, das ganze Gewicht des Gewehres ist 9 Pfd. 5 Unzen oder 4,223 Kilogramm. Die erlangten Schußresultate sind, daß man die Kugeln auf eine Entfernung von 1200 Yards (ungefähr 1100 Meter) in eine Scheibe von 2¼ Fuß im Quadrat gebracht hat.

London. (Das Armeebudget.) Bei der Verhandlung über das Kriegsbudget im Unterhause sprach sich der Kriegsminister für kürzere Kapitulations-Perioden der Mannschaften aus und hielt es für wünschenswerth, daß die zur Ablösung aus den Kolonien heimkehrenden Truppen in der Folge eine längere Ruhe in heimischen Garnisonen genießen sollten. Die Miliz solle auf 80,000 Mann und die Armeereserve auf 20,000 Mann gebracht, die Snider-Büchse mit der Zeit durch die Henry-Martini-Büchse ersetzt, und ein permanenter Ausschuß im Kriegsministerium mit der Prüfung von Erfindungen betraut, so wie Sorge getragen werden, daß die Miliz und die Freiwilligen Gelegenheit haben sollten, durch Übungen mit Truppen des stehenden Heeres sich besser auszubilden.

Das Haus folgte der Rede des Kriegsministers mit aufmerksamer Theilnahme und Sir John Pakington, der sich nach ihm zur Beleuchtung der gemachten Vorschläge erhob, zollte trotz seiner Kritik denselben Beifall und Anerkennung. Einige der gewöhnlichen Redner über militärische Gegenstände und mehrere mili-

tärische Dilettanten aus den Reihen der Freiwilligenkorps ergingen sich dann noch über einzelne Punkte des Budgets in mehr oder minder unbedeutenden Aeußerungen und die Sitzung schloß nach Bewilligung einiger Posten und Veranschläge.

Rußland. (Metallpatronen.) Seit mehreren Jahren schon wird in den russischen Militärkreisen mit Lebhaftigkeit eine Frage diskutiert, der man überall eine große Wichtigkeit unterlegt, die Frage, ob man in der russischen Armee Papier- oder Metallpatronen einführen soll. Die kriegsministerielle Sachkommission hat sogar von der Entscheidung dieser Frage die Einführung des Hinterladens überhaupt abhängig gemacht. Das Artilleriekomitee und die Waffenkommission verfolgen schon seit dem 1864er Jahre mit Aufmerksamkeit alle in der Erzeugung von Hinterladerpatronen gemachten Erfahrungen. Zwei der besten Spezialisten im Waffenwesen, der Oberst Gorlow und Stabskapitän Hunnius, wurden von der Regierung nach den Vereinigten Staaten geschickt, um dort die Erzeugung von Metallpatronen zu studiren. Als Resultat dieser Mission wurde die Metallpatrone Verdans' und zugleich damit auch der Hinterlader seines Systems angenommen und von beiden in amerikanischen Fabriken eine größere Bestellung gemacht, die bekanntlich im Frühjahr hier erwartet wird. Neuestens entschied man sich nun auch für die Errichtung einer ärarischen Metallpatronen-Werkstätte, die im alten Arsenal in Petersburg unterbracht wurde. Sie soll mit neun Garnituren von Maschinen versehen werden, die von mehreren Dampfmaschinen zu zehn und zwölf Pferdekraft bewegt werden. Vier dieser Garnituren wurden im Inlande bestellt, und sollen zwei davon schon nach einem Monat, die zwei anderen noch im Laufe des Sommers aufgestellt werden, die übrigen fünf wurden in Amerika bestellt und sollen von dort gleichfalls im Laufe des Sommers hier anlangen. Jede dieser Maschinen-Garnituren beansprucht 50 Arbeiter und liefert im Tage bei zehnstündiger Arbeitszeit 2,000 Patronen, was im Jahre, zu 250 Arbeitstagen gerechnet, 5,000,000, und für alle neun Garnituren 45,000,000 Stück machen würde, die die neue Werkstätte nach ihrer vollständigen Einrichtung liefern könnte.

Amerika. (Büchse und Säbel der Reiterei.) Das „Army and Navy Journal“ in einem längern Aufsatz über die Bewaffnung der Reiterei sagt:

Der letzte amerikanische Krieg hat gezeigt, daß die Herrschaft des Säbels vorüber ist. Kein Reiterkorps, welches sich auf den Säbel allein verläßt, kann gegenüber der Büchse aufkommen, vollends gegenüber dem Repetirgewehr. Wenn die Reiterei künftig etwas leisten will, muß sie mit dem Hinterlader bewaffnet sein. In Amerika hat sich die Reiterei in berittene Infanterie verwandelt, die nicht selten vor dem Gefecht absaß. So wird das Pferd nur zum Mittel der schnellen Bewegung. In Amerika griff der Reiter stets nach dem Revolver und ließ den Säbel hängen. Die Reiterei selbst, als die Waffe der Schnelligkeit, kann nicht entbehrt werden; man bedarf sie zu Vorposten, Patrouillen, Rekognoscirungen, Fouragierungen, Deckungen, zur Verfolgung.

In Verlage von **J. S. Webel** in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Allgemeine Militär-Encyclopädie.**

2ter Band. — Preis 2 Thlr.

Derselbe enthält unter andern die Artikel:

Bastion. — Batterie. — Baufen. — Bedeckung. — Befestigungskunst. — Belgien. — Bern. — Benedek. — Benst. — Bismark. — Blücher. — Böhmen. — Braunschweig. — Brücke. — Bull-run. — Burnside. — Butler. — Cavallerie. — Cavour. — Champion-Hill. — Chancellorsville. — Charleston etc.

Vor vielen ähnlichen früher erschienenen Werken erhält die Allgemeine Militär-Encyclopädie noch dadurch einen besondern Werth, daß dieselbe auch die neuesten Kriegsbegebenheiten in Amerika und Deutschland eingehend behandelt und allen neuen Erfindungen auf dem Gebiete der Feuerwaffen p. p. Rechnung trägt und letztere in einzelnen größeren Artikeln übersichtlich zusammenfaßt.